

KEIN RASSISMUS:

Nicht auf der Straße und nicht
im Umgang mit Flüchtlingen.



Eine Veranstaltung

des Bündnis Krefeld für Toleranz und Demokratie
und des Flüchtlingsrates Krefeld
mit der „Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen“

Freitag, 23.3.2012 um 19.30 Uhr
Südbahnhof Krefeld, Saumstr.9

Gezeigt wird ein Film von Merandokth Feizi: „H wie Heim(at)“, ein Film über die unhaltbaren Zustände in einem städtischen Flüchtlingsheim.

Zur Zeit werden regelmäßig vor allem Roma über den Flughafen Düsseldorf in den Kosovo oder nach Serbien abgeschoben. Diese Menschen lebten oft seit vielen Jahren in Deutschland, es erwartet sie eine völlig ungewisse Zukunft in Ländern, in denen besonders Roma verfolgt werden. Dass gerade Roma vom Holocaust betroffen waren, spielt keine Rolle.

Aber auch viele Flüchtlinge, die noch „geduldet“ werden, leben in Deutschland oft in unwürdigen Zuständen, in Lagern und „Heimen“. Oft werden sie von der deutschen Bevölkerung offen feindlich behandelt. Zu einem solchen Rassismus braucht es keine Nazis.

Die Veranstaltung will auf diesen „normalen“ Rassismus aufmerksam machen, diskutiert werden soll über notwendige Gegenstrategien.



12. - 25. März 2012: Internationale Wochen gegen Rassismus

KEIN RASSISMUS:

Nicht auf der Straße und nicht
im Umgang mit Flüchtlingen.



Eine Veranstaltung

des Bündnis Krefeld für Toleranz und Demokratie
und des Flüchtlingsrates Krefeld
mit der „Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen“

Freitag, 23.3.2012 um 19.30 Uhr
Südbahnhof Krefeld, Saumstr.9

Gezeigt wird ein Film von Merandokth Feizi: „H wie Heim(at)“, ein Film über die unhaltbaren Zustände in einem städtischen Flüchtlingsheim.

Zur Zeit werden regelmäßig vor allem Roma über den Flughafen Düsseldorf in den Kosovo oder nach Serbien abgeschoben. Diese Menschen lebten oft seit vielen Jahren in Deutschland, es erwartet sie eine völlig ungewisse Zukunft in Ländern, in denen besonders Roma verfolgt werden. Dass gerade Roma vom Holocaust betroffen waren, spielt keine Rolle.

Aber auch viele Flüchtlinge, die noch „geduldet“ werden, leben in Deutschland oft in unwürdigen Zuständen, in Lagern und „Heimen“. Oft werden sie von der deutschen Bevölkerung offen feindlich behandelt. Zu einem solchen Rassismus braucht es keine Nazis.

Die Veranstaltung will auf diesen „normalen“ Rassismus aufmerksam machen, diskutiert werden soll über notwendige Gegenstrategien.



12. - 25. März 2012: Internationale Wochen gegen Rassismus